

# Predigt Handout

Datum: 05.03.2023

Thema: Fokus Wertschätzung

Text: Lukas 7,1-10; Matthäus 8,1-13

Predigt: Fritz Sturzenegger



## Inhalt der Predigt

Wann immer wir in die Nachrichten schauen, wann immer wir in der Zeitung blättern und wann immer wir News sehen: Der Mensch ist im Fokus. Vor einigen Wochen fuhr man über die Strassen und wie durch einen Bilderwald von Wahlplakaten für den Kantonsrat. Und – logisch wie werbewirksam: da strahlten die Gesichter um die Wette. Der Mensch ist im Fokus, damit er von allen anderen gesehen wird. Wäre das anders, dann wären unsere Zeitungen leeres, weisses Papier und tausende Menschen arbeitslos.

Einmal ganz abgesehen von Wahlveranstaltungen und Plakaten: wenn wir Menschen sehen, ihnen begegnen, teilen wir sie oft ganz unwillkürlich ein. Bei den einen schauen wir mehr hin als bei den anderen. Manche sind uns völlig egal, andere interessieren uns. Was bei den einen Menschen das Outfit ist, ist bei anderen ihre Gangart. So unterschiedlich.

Anschlussfrage: wonach beurteilst Du einen Menschen, wenn du ihm begegnest? Wonach richtet sich dein Fokus? Menschen begegnen, das löst immer Reaktionen aus. Man kann um Menschen einen Bogen machen, man kann ihnen ausweichen, weil man sie gar nicht kennt, man kann sie ignorieren. Auf andere Menschen geht man sofort zu, weil man einander von Weitem kennt. So unterschiedlich geht das.

Wie bist Du heute Morgen all den Menschen begegnet, mit denen Du hier ins Haus gekommen bist? Was ging in Dir vor, als Du sie alle gesehen hast? Was für Gefühle spielen da mit? Sympathie, Empathie, andere

Wir beschäftigen uns jetzt mit einer Situation aus dem NT, die in diese Richtung geht: Wie begegne ich einem Mitmenschen, worauf richtet sich der Fokus in folgender Geschichte?

### Fokus 1: Grenzen überwinden

Eine interessante Geschichte. Menschen unterschiedlicher Herkunft begegnen sich. Menschen mit komplett verschiedenem Hintergrund und diametral anderem Auftrag für ihr Leben und Handeln. Hier der Hauptmann einer römischen Einheit, Befehlshaber, mit Macht und Kompetenz ausgerüstet. Einer, der es in seinem Leben zu einem Auslandeinsatz gebracht hat und dazu noch im Rang eines Offiziers andere Menschen befiehlt.

Und dem steht Jesus gegenüber, ein Jude, der nie über die Landesgrenzen hinausgekommen ist, der keine Befehlsgewalt hat, der in seinem eigenen Volk mehrheitlich untendurch muss, der keine Gewalt ausübt und der nicht nach Ansehen und Macht strebt. Der aber eine ungeheure Anziehungskraft hat, die auch seinem Gegenüber aufgefallen ist. Jesus kann heilen, er ist der Heiland, der Helfer und hilflose Menschen sind in seinem Fokus. Denn hilflos sind alle, die ihn und seinen Vater nicht kennen. So auch dieser Hauptmann.

Eigentlich trennen die Beiden da fast unüberwindliche Grenzen. Aber der Hauptmann überschreitet sie ohne Rücksicht auf Verluste. Denn eins bewegt ihn dazu: sein kranker Mitarbeiter. Bei ihm zählt

nicht die Arbeitskraft, die momentan ausgefallen ist – der Mensch und sein innerer Wert zählt! Nicht der Wert der geleisteten Arbeit – das Wohl des Dieners steht im Zentrum.

Stellt sich uns die Frage nach den Grenzen, die überwunden werden sollten und könnten: welche Grenzen stellen sich dir in den Weg, wenn du an bestimmte Menschen denkst? Wie weit geht deine Hilfsbereitschaft, auch wenn es dich etwas kostet? Wenn sich dir emotionale Grenzen in den Weg stellen? Wann werden dir Menschen wichtiger als alles andere? Wann bist du bereit, hinter die Kulisse menschlicher Probleme zu schauen?

Noch etwas fällt auf: Dieser Mann da vor Jesus hat volles Vertrauen in diesen Juden da gefasst. Vielleicht, weil er die «Erfolge» von Jesus mitbekommen hat? Vielleicht aus seiner Not, wer weiß das? Er überwindet sogar gesetzliche Grenzen, denn mit Menschen zweiter Klasse wie diesen Juden da redet man gar nicht. Aber zumindest ist es ihm einen Versuch wert. Also auch hier geht es um ein Stück Wertschätzung. Jesus ist in diesem Moment sehr wertvoll für ihn. Wertschätzung reißt Grenzen nieder.

Dieser Hauptmann hat seine gelernten und antrainierten Grenzen (Römer vs Juden) glatt ignoriert, weil ihm sein kranker Knecht mehr wert war! Klar, fehlte dem Hauptmann eine Hilfskraft, natürlich blieb dessen Arbeit unerledigt. Aber das war im Moment nur nebensächlich. Der Kranke hatte einen Mehrwert bei seinem Chef. Das ist unser 2. Fokus:

## **Fokus 2: Schwache wertschätzen**

Wir kommen dem Fokus der Wertschätzung näher. Aus den Schilderungen des Hauptmanns geht deutlich hervor, wie er seinen Knecht schätzte. Und wenn ein Chef seinen Untergebenen derart lobt, dann ist Wertschätzung. Und das ist weit mehr als nur seine Leistung oder sein Verhalten. Wertschätzung betrifft einen Menschen gesamtheitlich, zeigt auch auf sein Wesen. Echte Wertschätzung ist unabhängig von Leistung. Hier ist der Mensch ganzheitlich gemeint.

Offenbar trifft das auf den Diener des Hauptmannes zu. Er rühmt ihn nicht über allen Klee, sondern schätzt ihn als Person. Damit begegnen sich Chef und Untergebener sozusagen auf Augenhöhe. Und das gefällt Jesus. Mit der Wertschätzung des Knechtes trifft der Hauptmann den Auftrag Jesu in dieser Welt. Hier ist kein Unterschied: beide schätzen andere Menschen als wertvoll ein, beiden geht es um das Wohl anderer. Beide wollen, dass Menschen geholfen werden können und sie gerettet werden. Nach 1.Thess 2.4. Darum sagt ihm Jesus sofort zu, ohne eine Gedenkminute: »Ich will kommen und ihn heilen.« Das ging aber schnell bei Jesus. Ohne nachzufragen, ohne Zurückhaltung und ohne einen Blick auf die Juden, die ihn da ja umgeben, sagt ihm Jesus Hilfe zu. Und zwar konkret. »Ich will kommen.«

Stellt sich wieder eine Frage an uns: sind wir bereit, unsere Hilfe sofort zuzusagen? Einem Fremden? Auch ohne langes Überlegen und Nachfragen? Das setzt ja voraus, dass wir innerlich nicht nur bereit sind, mitzugehen, sondern auch in uns drin die Bereitschaft spüren, dass unsere Hilfe hier gefragt ist. Dazu haben wir einen stillen Helfer in uns, den Hl. Geist. Der ist unser Antrieb, der drängt uns und der sagt uns: «Ich will kommen». So geschehen hier, bei Jesus. Darum ist es so wichtig und unverzichtbar auch für uns, dass unser inneres Ohr voll auf den Geist Gottes hören kann und dazu fähig ist.

Ich habe mich einen Moment lang gefragt, wen Jesus da meint, als er dem Hauptmann da seine Hilfe spontan zusagt. Natürlich, es geht um den kranken Mann in der Kaserne. Aber geht es Jesus nicht auch um den Mann da vor ihm? Wertschätzung schätzt eben den Wert des Menschen ein, der gerade anwesend ist. Jesus sieht diesen Mann an, merkt es ihm an: der ist es wert, dass ich helfe. Ihm zuerst.

Jesus meint auch ihn, wenn er zusagt: «Ich will kommen». Denn auch als Hauptmann hat er einen Wert bei Jesus. Ungeachtet der Uniform und Rang und Namen und Herrschervollmacht: der Mann ist wertgeschätzt, wertgeschätzt bei Gott.

Schwache wertschätzen bedeutet, dass wir sie wie durch alles oberflächliche Aussehen schätzen, wie sie in Wirklichkeit sind. Lassen wir uns durch Outfit und Make-up nicht täuschen oder blenden. Denke nur ja nicht, dass es einer nicht wert ist, dass du zu ihm hingehst, nur weil er blendend aussieht und so souverän wirkt. Jeder Mensch hat das Potential zur Wertschätzung. Gott jedenfalls tut es so. Ihm macht so schnell keiner etwas vor.

Und denke auch nicht, dass Du es nicht wert wärest, einem anderen zu helfen und ihm die Botschaft von Gott zu bringen. Du bist es wert, denn Gott schätzt dich als wertvoll ein! Du hast einen Wert bei Gott. Und der ist nach Gottes Massstab gerechnet, nicht nach Deinem, der dir manchmal zuflüstern möchte, dass du eben doch nicht so gut seist! Nein, denke daran: Dein Wert bei Gott ist ihm ein Kreuz wert gewesen. (= AM)

Mit seinem «Ich will kommen» macht Jesus also auch uns Mut, dass wir uns auch über Grenzen hinwegsetzen und unseren inneren Blick schärfen, Kranke und Schwache zu sehen, auf sie zuzugehen und ihnen so Wertschätzung entgegenzubringen. Sie werden es uns danken. Denn Wertschätzung befreit.

### **Fokus 3: Wertgeschätzter Glaube**

Nochmals zurück zu dieser Geschichte. Noch ist ja der Dialog nicht zu Ende: «Aber Moment Jesus, ich habe da noch nicht alles gesagt über meinen Diener», interveniert der Mann. Und zählt ihm auf, was seine Leute alles können und vor allem, wie sie ihm gehorsam sind. Das stellt ihn und seine Führungsqualität in ein ganz besonderes Licht. Und das muss doch reichen, dass Jesus zu ihm kommt. Und genau darum denke ich, dass Jesus auch ihn meint, wenn er sagt «Ich will kommen und heilen».

Aber zuerst das da: Jesus spricht über den Glauben dieses Mannes. Nichts mehr vom Diener und seiner Krankheit. Nichts mehr von einem eigentlich Abwesenden, sondern Jesus redet den Glauben des Hauptmannes an. So ist er eben, Jesus: er verhandelt mit den Menschen, die er vor sich hat. Und er hat Dich vor seinen Augen und vor seinen helfenden Händen. Jesus schaut in die Augen des Mannes da und sieht: Glauben! »Ich versichere euch: In ganz Israel habe ich bei Keinem solch einen Glauben gefunden«.

Die Frage stellt sich hier: was für einen Glauben hat Jesus bei diesem Mann gefunden? Steht ja gar nicht da, dass der ungefähr so gesagt hätte: «Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben», wie etwa bei Markus 9.24, wo ein Vater für sein Kind bittet. So etwas steht da nicht. Kein Wort von «Glaube». Was meint Jesus? Also dass der Mann da seinen Diener so gelobt hat, damit kann man Glauben nicht begründen. Aber wie denn?

Es ist das Geheimnis von Jesus, dass er «solchen Glauben» findet. Glaube spricht nicht aus den guten Taten, spricht auch nicht aus den bettelnden Augen, auch nicht aus der wehleidigen Stimme. Jesus findet den Glauben, weil er in die Herzen schaut. Auch bei diesem Mann. Da sieht er: hier ist volles Vertrauen in mich. Jesus lässt das Herz sprechen und hört auf dessen Stimme. Der Mann glaubt, dass Jesus der Helfer ist. Unbedingt. Nicht weil es keinen anderen weg mehr gibt, sondern weil er an Jesus glaubt.

Und das ist wertgeschätzter Glaube: Jesus schätzt den Glauben des Mannes als so wertvoll ein, dass er gleich darauf eingeht. Denn er sieht in das Herz hinein, da ist das Vertrauen des Mannes verankert.

Etwas anderes hat der Mann Jesus nicht anzubieten. Im Gegenteil, er ist ja aus Hilflosigkeit zu Jesus über die trennende Mauer gesprungen. Sein Innerstes hat ihn zu Jesus getrieben. Und da hinein schaut Jesus und das schätzt er. Der Mann ist bei Jesus wertgeschätzt.

Auch in dein Innerstes sieht er hinein und stellt dort Glauben fest. Zwar muss es nicht ein felsenfester Glaube sein, unerschütterlich und über alles erhaben – nein: Jesus sieht in unseren Herzen drin unser Vertrauen, dass bei ihm Anker geworfen hat. Und das doch oft hin und hergeworfen und -gerissen wird. Aber der Anker hält. Hebräer 10,35 erinnert uns jederzeit und in jeder Lage: «Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine grosse Belohnung hat». Oder, wie es die NGÜ sagt: «Gebt diesen Glaubensmut jetzt nicht auf! Er wird einmal reich belohnt werden».

Fazit dieser Wertschätzung durch Jesus: «Hierauf wandte er sich zu dem Hauptmann und sagte: »Du kannst nach Hause gehen. Was du geglaubt hast, soll geschehen«. Ich kann da nur staunen, wie Jesus Glauben definiert, wie er ihn aus seiner Sicht sieht und wie er darauf reagiert. Jesus schaut auf das Vertrauen oder eben den Glaubensmut und gibt ihm einen grossen Wert.

Das geht fast nahtlos zum Zeichen im AM hinüber. Abendmahl ist das allergrösste Zeichen Gottes für die Wertschätzung, die wir bei ihm haben dürfen. Hier darfst Du kommen und ihm Deine Anliegen und Deine Befindlichkeit sagen. Und Jesus sagt Dir zu: «Ich will kommen – komm auch Du! Treffen wir uns doch beim Abendmahl!».

Was Gott im Passionsgeschehen und besonders im Abendmahl für uns getan hat, das ist Wertschätzung pur: Es war für ihn ein Geben, ein Hergeben, ein Schenken ohne Grenzen und ohne Rückforderung. Er hat seinen Sohn gegeben, uns gegeben zu unserem Heil, ein Geschenk von ewiger Bedeutung. Und das zum Zeichen, wie sehr wir bei ihm wertgeschätzt sind. Das ist sein Fokus.

Und Gott möchte am liebsten, dass das er das auch auf uns übertragen könnte: nämlich, dass aus wir uns geben, ihm geben, uns ihm schenken, ohne ihm Grenzen zu setzen. Das sei unser Fokus.

## **Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium**

- Von wem fühlst Du Dich wertgeschätzt? Wie äussert sich das?
- Wieviel wert ist Dir Jesus in Deinem alltäglichen Leben?
- Bei Jesus bist Du wertgeschätzt, wie äussert sich das in Deinem Leben?
- Wie gehst Du damit um, wenn Du eher Ablehnung / Distanz spürst?
- Wie kannst Du Jemanden wertschätzen, der das Heu nicht auf gleicher Bühne mit Dir hat?
- Erwartest Du Wertschätzung? Von wem? Warum?
- Ist Wertschätzung verdient? Nein? Was dann?
- Was brauchts, damit Du Wertschätzung bekommst?
- Hast Du Wertschätzung überhaupt nötig?